Jüdische Begegnungsstätte

Arbeitsprozess der Machbarkeitsstudie
Die Stadt Nürnberg hat in gemeinsamer Resolution anlässlich des Themenjahres „1700 Jahren jüdisches Leben in Deutschland“ 2021 beschlossen, jüdisches Leben in der Stadt stärker sichtbar zu machen. In einem einstimmigen Stadtratsbeschluss aus dem März 2023 wurde die Verwaltung diesbezüglich beauftragt, eine Machbarkeitsstudie für eine Jüdische Begegnungsstätte in Nürnberg in die Wege zu leiten.
Die erste Ideengrundlage für die Machbarkeitsstudie bildeten zwei Workshops, die im April 2022 mit rund 50 Vertreterinnen und Vertretern aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten wie Religion, Geschichte, Museum, Bildung und Kultur, aus Nürnberg, der Umgebung (bis München) und dem Freistaat Bayern durchgeführt wurden.
Darauf aufbauend fanden drei Workshops mit der IKGN und verschiedenen Fachleuten der Stadt und der Region zu folgenden thematischen Schwerpunkten statt:

- Workshop I „Inhalt und Konzeption“ (Februar 2024)
- Workshop II „Standort und Flächenbedarf“ (April 2024)
- Workshop III „Aufgaben, Kosten und laufender Betrieb“ (Juli 2024)

Das Ergebnis fasste das externe Büro Erlebniskontor in der angehängten Machbarkeitsstudie zusammen.

Inhalte der Machbarkeitsstudie
Die Machbarkeitsstudie vergleicht die Inhalte von bundesweit, aber auch darüber hinaus situierten jüdischen Begegnungszentren, analysiert mögliche Besucherströme und Zielgruppen.
Sie kommt zu dem Schluss, dass sich eine Nürnberger Jüdische Begegnungsstätte dem aktuellen jüdischen Leben und der Kultur widmen soll. Sie ist kein Museum. Die JBS soll ein lebendiger Ort sein mit Flächen für Angebote und Events wie Konzerte, Workshops etc. mit einer breiten Zielgruppenansprache. Vorstellbar sind zum Beispiel Vorträge jüdischer Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Diskussionsrunden zu aktuellen gesellschaftlichen oder politischen Fragen, Hebräischkurse oder auch religiöse Feste. Dabei steht die Vernetzung mit bestehenden Einrichtungen in der Stadt und der Region sowie die Integration von Partnerinnen und Partnern aus Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung im Fokus.
Wesentlicher Faktor zur Ansprache breiter Zielgruppen und dem Erreichen entsprechend hohen Besuchsfrequenzen ist dabei v.a. eine attraktive Gastronomie in Kombination mit Veranstaltungsflächen in zentraler Innenstadtlage. Um das angestrebte Programm optimal bespielen zu können, arbeitet die Machbarkeitsstudie zwei Varianten heraus. Variante 1 beinhaltet eine Fläche für wechselnde Ausstellungen (1.300 Quadratmeter), Variante 2 hält diese Fläche nicht vor (1.000 Quadratmeter).
Zudem erläutert die Machbarkeitsstudie für beide Varianten die Investitions- und Betriebskosten.

Nächste Schritte
Die IKGN und die Stadt Nürnberg sind sich einig, dass angesichts der aktuellen Fördermittellage und aufgrund der städtischen Haushaltslage die großen Varianten einer JBS nur mittel- bis langfristig realisierbar sind. Deshalb suchen die Stadt Nürnberg und die IKGN im nächsten Schritt Räumlichkeiten in zentraler Innenstadtlage für eine vorübergehend kleinere Variante. Im Optimalfall ist an diese Räumlichkeiten eine unabhängige (bestehende) Gastronomie angegliedert. In kommenden Planungskonzepten (z.B. im Rahmen der Quartiersentwicklung rund um das historische Zeughaus) wird die Idee der JBS deshalb eingespielt.
Ungeklärt ist noch die Frage des laufenden Betriebs. Die Machbarkeitsstudie zeigt für die Frage des Betriebs der JBS mehrere Varianten auf. Klar ist, dass jährliche Betriebskosten anfallen und hierfür Fördermittel gefunden werden müssen. Die Stadt Nürnberg als weltanschaulich neutrale Institution kann dies nicht übernehmen. Verschiedene Gespräche

mit Fördermittelgebern haben stattgefunden. Um Zusagen zu bekommen, muss sich das Projekt jedoch erst weiter konkretisieren.